

Landeshauptstadt Dresden
Amt für Kindertagesbetreuung



Dresden.
Dresdner

**Arbeitshilfe zur Bearbeitung von
Grunddaten, Entwicklungsbericht
und Förderplan im Bereich Leis-
tungen der Eingliederungshilfe**

1. Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
2. Arbeitshilfe.....	5
Teil 1- Grunddaten	5
Teil 2- Entwicklungsbericht	7
Teil 3- Förderplan	20
3. Begriffserklärungen/Glossar in leicht verständlicher Sprache	25
Impressum.....	38

1. Einführung

Im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes und den damit verbundenen Weiterentwicklungen des SGB IX wurden umfangreiche Veränderungen in den Grundlagen und Ausrichtungen im Bereich Leistungen der Eingliederungshilfe (EGH) wirksam. Insbesondere die neue Perspektive auf Behinderung in Bezug auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe sowie die Wechselwirkung von Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren stellen eine grundsätzlich veränderte Perspektive dar.

Diese Veränderungen erforderten in allen Bundesländern die Entwicklung eines Instrumentes, welches es dem zuständigen Rehabilitationsträger ermöglicht, die Bedarfsermittlung entsprechend den bundesweit geltenden und gesetzlich verankerten Qualitätskriterien zu gestalten. In Sachsen ist dieses Instrument der Integrierte Teilhabeplan¹ (ITP).

Für den Bereich der Kindertagesbetreuung leiteten sich daraus Erfordernisse ab, die eine an den veränderten Perspektiven der Bedarfsermittlung ausgerichtete Qualifizierung der nach Sächsischer Integrationsverordnung² vorgegebenen Dokumente Förderplan und Entwicklungsbericht notwendig machte.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Sozialamtes - Abteilung Inklusion/Eingliederung und unter Mitwirkung von Fachkräften der Kindertagesbetreuung hat im Jahr 2019 diese Dokumente entwickelt bzw. 2021 weiter qualifiziert.

Das Gesamtverfahren zur Prüfung des Anspruches und einer Gewährung von Leistungen der Eingliederungshilfe in Dresdner Einrichtungen der Kindertagesbetreuung erfolgt in Steuerung und Verantwortung des Sozialamtes Dresden - Abteilung Inklusion/Eingliederung. Informationen zu Voraussetzungen der Leistungsgewährung sowie dem entsprechenden Verfahrensablauf finden Sie unter: <https://www.dresden.de/de/leben/kinder/tagesbetreuung/qualitaetsinitiativen/inklusion.php>

Die vorliegende Arbeitshilfe soll für Sie eine Unterstützung sein, die Dokumente Grunddaten, Förderplan und Entwicklungsbericht in ihrer weiterqualifizierten Form zu bearbeiten. Die Arbeitshilfe bezieht sich auf diese drei Teildokumente, welche wie folgt zur Anwendung kommen:

Teil 1 Grunddaten:

Die Grunddaten sind ein Dokument, welches grundsätzlich sowohl Teil des Entwicklungsberichtes als auch des Förderplanes und des Abschlussberichtes ist.

Hinweis: Bitte beachten Sie bei jeglicher Datenerhebung, Datenweitergabe und bei Schweigepflichtentbindungen die Anforderungen des Datenschutzes in ihrer jeweils aktuellen Fassung. Insbesondere Schweigepflichtentbindungen müssen sehr konkret anlassbezogen erstellt werden.

Teil 2 Entwicklungsbericht:

Der Entwicklungsbericht erfüllt zwei Funktionen: Zum einen ist er bei einem Erstantrag auf EGH als Einschätzung der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegestelle³ zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam mit den Grunddaten (Teil 1) als Zuarbeit der Kita an das Sozialamt wirksam. Er stellt das Arbeitsinstrument der Kindertageseinrichtung dar und dient damit der Informationssicherung und -weitergabe aller relevanten Informationen rund um das betreffende Kind (samt Beschreibung der beobachteten Aktivität und Teilhabe) an alle pädagogischen Fachkräfte.

Zum anderen wird bei einer bereits laufenden EGH der Entwicklungsbericht jährlich ausgefüllt und im Sozialamt zum 31.03. eingereicht.

Als Abschlussbericht resümiert der Bericht den bisherigen Entwicklungsverlauf und gibt im Bedarfsfall weiterführende Empfehlungen für den Übergang zur Schule/Hort.

Teil 3 Förderplan:

Der Förderplan ist das zentrale Steuerungselement für die zielgerichtete Ausgestaltung der EGH in der Kindertageseinrichtung. In diesem Dokument werden die Ziele für den jeweiligen Bewilligungszeitraum formuliert und am Ende dieses Zeitraumes jeweils evaluiert. Aus diesen Zielen leiten sich dann die jeweiligen Maßnahmen und didaktischen Umsetzungsschritte ab. Diese sind in verantwortlicher Steuerung durch die heilpädagogische Fachkraft innerhalb der Kindertageseinrichtung zu erarbeiten, umzusetzen und regelmäßig auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. In der Regel erfolgt das Gespräch zur inhaltlichen Abstimmung der Unterstützungsleistungen 6-8 Wochen nach Bewilligung.

¹ [siehe auch Homepage des Kommunalen Sozialverbandes Sachsen](#)

² <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/17286-Saechsische-Kita-Integrationsverordnung>

³ Im weiteren Dokument werden Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen gemeinsam unter dem Begriff Kindertageseinrichtung subsumiert.

Hinweise:

Bitte reichen Sie im Rahmen Erstbericht ein:	Teil 1- Grunddaten und Teil 2- Entwicklungsbericht
Bitte reichen Sie nach Bewilligung der Eingliederungshilfe/Hilfeplangespräch ein:	Teil 1- Grunddaten und Teil 3- Förderplan
Bitte reichen Sie im Rahmen Folgebericht ein:	Teil 1- Grunddaten/Teil 2- Entwicklungsbericht/Teil 3- Förderplan
Bitte reichen Sie bei Abschluss der EGH ein:	Teil 1- Grunddaten/Teil 2- Entwicklungsbericht/ Teil 3- Förderplan

In den Dokumenten wird neben den o.g. auch ein Abschlussbericht erwähnt. Den Abschlussbericht bilden die drei Teile Grunddaten, Entwicklungsbericht und Förderplan. Er ist bis 31.03. des Jahres abzugeben, in dem die Hilfe beendet wird. In Einzelfällen sind spätere Abgaben abstimmbare.

Die Dokumente Entwicklungsbericht und Förderplan sind zur besseren Handhabbarkeit elektronisch beschreibbar, bedarf jedoch der Unterschrift der Eltern.

Die/der zuständige Ansprechpartner/in richtet sich nach dem Wohnort (Stadtteil) des Kindes. Die Kontaktdaten aus der aktuellen Übersicht erhalten Sie über das Sekretariat des Sachgebietes Eingliederungsleistungen unter 0351 – 488 4951 oder per E-Mail über: ingliederungsleistungen@dresden.de.

Die fachliche Verantwortung für die Planung, Durchführung und Evaluation von EGH in Kooperation mit dem Team der Kindertageseinrichtung obliegt der heilpädagogischen Fachkraft.

Die vorliegende Arbeitshilfe erklärt die einzelnen Zeilen des Dokuments, gibt Hinweise zu den zu erfassenden Daten und nennt Beispiele, welche Inhalte konkret darunter zu verstehen sein können. Dies soll Sie beim Ausfüllen der Dokumente unterstützen.

Am Ende der Arbeitshilfe finden Sie ein Glossar, in welchem wichtige Begriffe erläutert werden.

Bitte berücksichtigen Sie, dass im Rahmen der Kindertagesbetreuung immer die Beobachtung und Einschätzung von Fähigkeiten der Aktivität und Partizipation (Teilhabe) des Kindes im Mittelpunkt stehen. Ein Anspruch auf Leistungen zur Eingliederungshilfe entsteht durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren:

Es liegt eine körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigung des Kindes vor.

+

in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren führt dies unmittelbar zu Einschränkungen der Teilhabe in der KiTa, das heißt Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sowie die soziale Einbindung sind für das Kind sind nicht ohne zusätzliche Unterstützung zu verwirklichen.

+

Die Ziele der Eingliederungshilfe sollten erreichbar sein.

2. Arbeitshilfe

Teil 1 – Grunddaten

	Erläuterungen	Beispiele
Dieser Bericht ist ein:	Kreuzen Sie das entsprechende Feld an, welches für Sie relevant ist. Bitte legen Sie für jedes Kind ein Dokument an, welches nach Bewilligung der EGH fortlaufend weitergeführt wird.	<input type="checkbox"/> Erstbericht <input checked="" type="checkbox"/> Folgebericht <input type="checkbox"/> Abschlussbericht
Teil 1 – Grunddaten	<i>Hier werden die Daten zum aktuellen Zeitpunkt erhoben. Teil 1 ist immer als Deckblatt zu Teil 2 oder 3 beim Sozialamt einzureichen.</i> <i>Sollten Sie bereits wissen, dass sich Daten ändern werden (wie bspw. Sorgerecht oder Wohnort), dann tragen Sie diese bitte unter 'Hinweis' ein.</i>	
1.1 Angaben zum Kind	Bitte tragen Sie hier alle Ihnen bekannten Informationen zum Kind ein.	Maxi Mustermann (w) Geburtsdatum: 02.02.2017 Ostseestraße 111 01234 Dresden - Strehlen
Hinweis (Pflegefamilie/Wohngruppe/anderes):	Hier sollten vorrangig Hinweise zur strukturellen Wohnsituation des Kindes aufgenommen werden. Ggf. kann dieses Feld auch für weiterführende Informationen genutzt werden.	<i>Bsp. Wohnsituation:</i> Eltern getrennt lebend, vorrangig beim Vater; Wohnen im 'Wechselmodell' bei getrennten Eltern; betreute Wohngruppe, etc. <i>Bsp. für weiterführende Informationen:</i> Sorgerechtssituation derzeit in Prüfung; Umzug demnächst geplant nach ...; ambulante Familienhilfe beantragt ...
1.2 Angaben zu den Personensorgeberechtigten des Kindes	Tragen Sie in diesem Abschnitt alle Informationen zu den Kontaktdaten der Sorgeberechtigten ein. Die Adresse ist nur einzutragen, wenn die Adresse der Eltern nicht mit der Adresse des Kindes übereinstimmt.	Frau Mustermann Mustermann.Leonie@zuHause.de ; 0351- 123456789 Herr Mustermann Mustermann.Ronny@zuHause.de ; 0351 -123456789
Inhaber des Personensorgerechts	An dieser Stelle wird der rechtliche Status des Sorgerechts erfasst.	gemeinsames Sorgerecht <i>oder</i> alleiniges Sorgerecht bei Sorgeberechtigten 1 <i>oder</i> außer Gesundheitssorge bei Frau Yilmaz
ggf. Amtsvormund/-pfleger	Falls das Kind einen vom Amtsgericht bestellten Vormund hat, dann tragen Sie hier bitte seine Kontaktdaten ein.	Frau Yilmaz, Jugendamt Dresden, Aufsichtsstraße 1 in 01234 Dresden, Yilmaz@JA-dresden.de
1.3 Angaben zur Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflegestelle (KTPS)	Tragen Sie hier bitte alle relevanten Kontaktdaten der Einrichtung ein.	Kita Nordseestraße Nordseestraße 1 01234 Dresden

	Erläuterungen	Beispiele
		Tel.: 0351-987654321 E-Mailadresse: kitanordseestrasse@Kita-dresden.de Leiterin: Berger, Hilde
1.4 Einwilligung zur Datenweitergabe	Aufgrund der Vorgaben der DSGVO ist die Weitergabe an das Sozialamt nur mit der Unterschrift der Personensorgeberechtigten möglich.	
Datum/ Unterschrift(en) aller Personensorgeberechtigten	Die Unterschrift der Personensorgeberechtigten sichert ab, dass alle Grunddaten im Einverständnis mit Ihnen dokumentiert wurden, die Richtigkeit der Informationen bestätigt, sowie die Zusammenarbeit der KiTa mit den Sorgeberechtigten im Prozess der Antragstellung verdeutlicht wird.	

Teil 2 – Entwicklungsbericht

Teil 2 – Entwicklungsbericht		Der Entwicklungsbericht bildet die jeweiligen aktuellen Entwicklungsstände des Kindes ab und fokussiert die Dokumentation aller relevanten Daten zum Integrationsprozess.	
	Erläuterungen	Beispiele	
Für den Zeitraum vom: bis	Tragen Sie hier den Zeitraum ein, für den die Eingliederungshilfe für das Kind beantragt werden soll bzw. wurde.	Für den Zeitraum vom 01.04.2021 bis 31.03.2022	
2.1 Integration im Kontext der Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflegestelle			
Name der heilpädagogischen Fachkraft bzw. KTHP	Tragen Sie hier bitte Ihren Namen ein.	Novak, Jaroslav	
Name des Bezugserziehers	Tragen Sie hier die Bezugsperson in der KiTa ein. Dies entfällt in der Kindertagespflege.	Andersson, Ingrid	
Eintrittsdatum des Kindes in die Einrichtung/ KTHP	Tragen Sie hier das Aufnahmedatum des Kindes in Ihre KiTa ein.	01.09.2019	
regulärer Schuleintritt/ momentane Klassenstufe	An dieser Stelle ist es ausreichend, wenn Sie das Schuljahr oder bei Horten die aktuelle Klassenstufe benennen.	Schuljahr 2023/2024 <i>oder</i> Klassenstufe 3	
Rückstellung geplant	Hier ist nur der Fakt an sich bedeutsam, einer Begründung bedarf es nicht.	Ja <i>oder</i> nein <i>oder</i> nicht bekannt	
Integrationsstatus besteht seit	Entnehmen Sie das Datum Ihren Unterlagen.	01.09.2019	
2.2 Erfolgte Gespräche (innerhalb der letzten 12 Monate)			
Datum/ Art des Gesprächs (Elterngespräch, Fallberatung, Helferkonferenz, Hilfeplangespräch, ...)	In vielen Fällen gibt es im Vorfeld der Erstellung des Entwicklungsberichtes Gespräche mit den Prozessbeteiligten. Falls neben den Gesprächen mit den Eltern (z. B. Entwicklungsgespräch) auch Gespräche mit Therapeuten oder der Frühförderung stattfinden, ist es hilfreich, wenn Sie diese hier anführen. Sie dienen dem gemeinsamen Austausch und der Transparenz unterschiedlichster Prozesse mit dem Kind und rund um das Kind. Sie stellen damit die Basis und eine Hilfestellung zum Abgleich der Teilhabeziele dar. Dokumentieren Sie nach Möglichkeit diese Gespräche in Kurzform (Ergebnisprotokoll) für Ihre eigenen Unterlagen.	<ul style="list-style-type: none"> • 05.04.2021: Entwicklungsgespräch mit den Eltern • 11.05.2021: Helferkonferenz mit Sozialamt, Pflegedienst, Kita und Eltern • 24.05.2021: Austausch mit Fachkräften der Frühförderung • 10.06.2021: Fallberatung im Team • 15.01.2022 Entwicklungsgespräch mit den Eltern und Amtsvormund • 30.03.2022: Elterngespräch 	

	<p>Für diese Zuarbeit zum Antrag ist es ausreichend, das Datum und den Rahmen (Art und Thema) des Gesprächs zu notieren.</p> <p>Es ist empfehlenswert, je nach Art des Gesprächs darauf zu achten, dass sie noch nicht allzu lange zurückliegen.</p> <p>Unsere Empfehlungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsgespräch mit den Eltern: nicht länger als 6 Monate zurückliegend • Helferkonferenz mit der Frühförderung, dem Sozialamt, Therapeuten, Kita und Eltern: nicht länger als 6 Monate zurückliegend • Fallberatung im Team: möglichst nicht länger als 4 Wochen zurückliegend 	
2.3 Angewandte Beobachtungsinstrumente (bspw. Grenzsteine der Entwicklung)	Notieren Sie hier bitte, welche Beobachtungsinstrumente verwendet wurden.	'Bildungs- und Lerngeschichten' oder 'Beller & Beller' oder 'Grenzsteine der Entwicklung', etc.
2.4 Medizinische, therapeutische und (heil-)pädagogische Informationen zum Kind	Die folgenden Punkte sind nur dann auszufüllen, wenn Ihnen diese bekannt sind. Ggf. können Sie die Daten erst nach dem Hilfeplangespräch vervollständigen.	
medizinische Diagnosen (soweit vorliegend)	Hier werden alle medizinischen Diagnosen aufgeführt, die Ihnen bekannt sind. Alternativ können hier auch die Verdachtsdiagnosen (von ärztlicher/therapeutischer Seite) notiert werden. Wenn das der Fall ist, dann weisen Sie dies bitte als Verdachtsdiagnose aus.	<ul style="list-style-type: none"> • Mandibulo-faziale Dysostose-Mikrozephalie-Syndrom nach ICD-10: Q 87.0 Angeborene Fehlbildungssyndrome mit vorwiegender Beteiligung des Gesichts G 40.9 Epilepsie, nicht näher bezeichnet
für das Kind ggf. verfügbare Hilfsmittel	Hier tragen Sie bitte alle Hilfsmittel ein, die das Kind bereits nutzt oder nutzen soll.	In Nutzung: Cochleaimplantat oder Rollstuhl, Insulinpumpe, Talker Erforderlich: Piktogrammkarten
bisherige bzw. aktuelle Hilfen (z. B. Frühförderung, Hilfen zur Erziehung)	Für ein umfängliches Bild auf das bestehende Unterstützungssystem des Kindes sollen hier bisherige (auch abgeschlossene, wenn bekannt) und aktuelle Hilfen eingetragen werden.	Frühförderung 2x wöchentlich, aktuell 1x wöchentlich oder Hilfen zur Erziehung bei dem Träger 'HzE gGmbH'
Bezeichnung der Therapie	Diese Tabelle dient zur Übersicht aller aktuell relevanten therapeutischen Kooperationspartner. Konkretisieren Sie bitte: <ul style="list-style-type: none"> • den Beginn der Therapie, • die Häufigkeit, wie oft die Therapie erfolgt, • Praxis und Ort der Durchführung, • die/den Ansprechpartner/in 	Frühförderung: Beginn 01.03.2019; 1x wtl. Praxis 'Stein auf Stein' Dresden (im Wechsel zu Hause/Praxis); Becker, Jutta Logopädie: Beginn 01.10.2021; 1x wtl. Praxis 'Sprechfreudigst' (in der Kita); Dubois, Clément

	entsprechend Ihren Informationen.	
2.5 Kindbezogene Aspekte (äußeres Erscheinungsbild, Charakter, Vorlieben, Interessen, Hobbys)	Damit sich ein vollständigeres Bild von dem Kind vorab erschließt, wird an dieser Stelle darum gebeten, das Kind detaillierter hinsichtlich Persönlichkeit, Aussehen, Interessen, Vorlieben zu beschreiben. Achten Sie dabei bitte auf eine achtsame, vorurteilsbewusste Beschreibung.	<ul style="list-style-type: none"> • fröhliches u. kontaktfreudiges Mädchen • Interessen: Bücher anschauen, baden, tanzen, Musik hören (eher andere beobachtend) • Hobbys: nicht bekannt • markantes Aussehen des Gesichts (insbesondere hinsichtlich der ausgeprägten Stirn- und Kinnpartie)
2.6 Das Kind im Kontext des häuslichen Umfeldes	Dieser Abschnitt wird mit Informationen gefüllt, welche Sie von den Eltern erhalten haben oder die in der Einrichtung bekannt sind.	
Aktuelle Lebenssituation im häuslichen Umfeld/ Ressourcen der Familie/ besondere Ereignisse	Diese Informationen dienen dem vertiefenden Einblick in die Aufwuchsbedingungen des Kindes. Neben den beschreibenden Aspekten sind auch stärkende Faktoren sowie belastende (u. a. biografische) Ereignisse aufzuführen. Hier geht es um die Beschreibung Ihrer Einschätzung der häuslichen Rahmenbedingungen, was sich aus Ihren Beobachtungen (des Kindes, der Familie) wie aus zugetragenen Informationen (vom Kind, von der Familie) speist, nicht um ein forschendes Nachfragen.	<ul style="list-style-type: none"> • sicher gebundenes Kind, das mit jüngerer Schwester und Eltern in einer Mietwohnung zusammenlebt • Maxi teilt sich mit ihrer Schwester das Kinderzimmer • engagierte Eltern, die ihr Kind liebevoll erziehen • Eltern lehnten jedoch jegliche medizinische und therapeutische Unterstützung ihres Kindes ab; Krankheitseinsicht fehlte lange Zeit • Großeltern, insbesondere die Großmutter mütterlicherseits als enge Bezugsperson • längere Krankheit des Vaters, die ihn als wichtige Ressource hat ausfallen lassen • ambulante Familienhilfe zur Unterstützung der Familie beantragt
2.7 Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten etc.	Hier wird die Arbeitsbeziehung zu Eltern, Sorgeberechtigten, Therapeuten und anderen Kooperationspartnern reflektiert.	<ul style="list-style-type: none"> • kooperativ, transparent und regelmäßig mit allen Beteiligten • Zusammenarbeit mit den Therapeuten eher sporadisch durch schwierige Erreichbarkeit, jedoch in dringenden Fällen per Mail realisierbar • mit den Eltern im Schnitt wöchentlicher Austausch, um Akzeptanz der Erkrankung inklusive der Unterstützungsnotwendigkeiten zu schaffen • schnelle Unterstützung bei Fragen der gesundheitlichen Versorgung mit Frau Yilmaz
2.8 Das Kind im Kontext Kindertageseinrichtung/Kindertagespflegestelle	In diesem Abschnitt werden Informationen zu den Rahmenbedingungen in Ihrer Einrichtung erfasst.	

(tatsächliche) durchschnittliche Betreuungszeit	An dieser Stelle führen Sie bitte an, in welchem Zeitumfang das Kind täglich die Kita/KTPS tatsächlich besucht. Der Umfang der vereinbarten Stunden im Betreuungsvertrag ist hier nicht gemeint.	7h/ Tag
Besonderheiten (z. B. montags nicht in Kita)	Dieses Feld ist nur auszufüllen, wenn es Abweichungen im Betreuungsrhythmus gibt.	Mittwochs regelmäßig nur halbtags in der Kita <i>oder</i> freitags zuhause
Gesamtkapazität der Einrichtung/ KTPS	Tragen Sie hier bitte die Gesamtkapazität der Einrichtung ein. Differenzieren Sie ggf. noch zusätzlich nach Haus, falls Sie in einer Einrichtung mit mehreren Häusern tätig sind.	120 Plätze <i>oder</i> Haus 2: 60 Plätze <i>oder</i> 5 Plätze KTP
Struktur (Mehrfachnennung möglich)	Hier setzen Sie das Kreuz entsprechend Ihrer Konzeption. Es ist an dieser Stelle möglich, mehrere Kästchen zu markieren. Dies entfällt in der Kindertagespflege.	offen <i>und/oder</i> gruppenübergreifend <i>und/oder</i> feste Gruppen
aktuelle Gruppengröße	An dieser Stelle benennen Sie die Gruppengröße, in welcher sich das betreffende Kind aktuell befindet. Dieses Feld kann bei einem offenen Kitakonzept frei bleiben.	35 (Etage)
Gruppenzusammensetzung (bspw. Alter, Geschlecht)	An dieser Stelle beschreiben Sie bitte die Heterogenität der Bezugsgruppe, in welcher das betreffende Kind betreut wird.	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder der oberen Etage bilden die Bezugsgruppe für Maxi • Kita mit Integrationsplätzen; spiegelt die Vielfalt im Stadtteil wider • besonders hoher Anteil (ca. 70%) von Kindern in prekären Lebenslagen
Räumlichkeiten/ Bereiche/ bauliche Besonderheiten, welche für das Kind relevant sind	Hier ist es wichtig, das Konzept der Einrichtung grob zu umreißen, vor allem die Bereiche, welche einen direkten Bezug zu den Bedürfnissen des Kindes haben. Das heißt, es sollte konkret reflektiert werden, welche Bedingungen geschaffen wurden oder werden müssen, um eine bestmögliche Bildung und Betreuung des entsprechenden Kindes zu gewährleisten.	<ul style="list-style-type: none"> • Schallschutzelemente reduzieren den Stress durch hohen Lärmpegel • besondere Spielmaterialien zur alltagsorientierten Schulung der Sinne müssen erweitert werden <i>oder</i> <ul style="list-style-type: none"> • benötigt mobile Rampe, welche noch angeschafft werden muss <i>oder</i> <ul style="list-style-type: none"> • Zugang über Fahrstuhl bereits gegeben

2.8.1 Beschreibung der Aktivitäten und Teilhabe in der Kindertageseinrichtung/ Kindertagespflegestelle	<p>Die Aktivitäten und damit verbundenen Teilhabemöglichkeiten des Kindes in der Kindertageseinrichtung werden im Rahmen von neun Lebensbereichen (LB) beschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none">• Lernen und Wissensanwendung (d1...)• Allgemeine Aufgaben und Anforderungen (d2...)• Kommunikation (d3...)• Mobilität (d4...)• Selbstversorgung (d5...)• Häusliches Leben (d6...)• Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen (d7...)• Bedeutende Lebensbereiche (d8...)• Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben (d9...) <p>Jeder Lebensbereich gliedert sich jeweils in eine ganzheitliche Beschreibung der gegenwärtigen Ausgangssituation des Kindes, die Beschreibung seiner vorhandenen Ressourcen sowie der beobachteten Teilhabebeeinträchtigungen und zu unterstützenden Entwicklungsfelder. Konkret geht es dabei um die Beobachtung und Wahrnehmung des Kindes innerhalb seiner aktuellen Lebensbedingungen. Für ein umfassendes Bild zur aktuellen Situation des Kindes ist es erforderlich, dass in allen Lebensbereichen die Felder 'Ganzheitliche, konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes' und 'für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen' beschrieben werden, sofern das möglich ist.</p> <p><u>Ganzheitliche, konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes</u> Nennen Sie hier konkrete Beispiele, die einen möglichst aussagekräftigen Blick auf das Kind erlauben, ohne es bereits persönlich erlebt zu haben. Über die Beschreibung der aktuellen Entwicklungssituation des Kindes in den neun Lebensbereichen wird der individuelle Entwicklungsstand aus einer ganzheitlichen Perspektive sichtbar. Es ist auch möglich zu schreiben, dass das Kind völlig altersentsprechend wirkt oder Sie es derzeit (noch) nicht beschreiben können.</p> <p><u>Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)</u> Hier wird beschrieben, wie und wodurch es dem Kind gelingt, in dem jeweiligen Lebensbereich teilzuhaben. Hilfreich ist die Orientierung an der Frage: Welche konkreten Fähigkeiten und Fertigkeiten sind bei dem Kind in Bezug auf diesen Lebensbereich zu beobachten? Suchen Sie bitte entsprechend Ihren Beobachtungen die passenden Kodierungen aus der ICF-CY. Es ist ausreichend, wenn Sie als Bezugspunkt den aktuellen Entwicklungsstand und die Ressourcen des Kindes beschreiben. Für die Anzahl der Kodierungen ist kein Mini- oder Maximum vorgegeben. Wenn Sie z. B. beim Code d133 'Sprache erwerben' beschreiben wollen, dass das Kind Wörter zu Sätzen kombinieren kann (d1331), dann schreiben Sie nur d1331 und lassen d1330 weg; der dreistellige Code (d133) wird immer genannt. Es gibt keine Beschränkung für die Anzahl der genannten Ressourcen. Jedoch empfiehlt es sich, bei der Auswahl der Ressourcen die Lernzugänge des Kindes mit zu beachten.</p> <p><u>Ggf. vorhandene maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)</u></p>
---	---

	<p>Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes an und den Unterstützungsbedarf, den das Kind hat, um die Teilhabebarriere(n) in der Kindertageseinrichtung zu überwinden. Listen Sie hier bitte die entsprechenden Kodierungen auf (ohne Ausprägungsmerkmale nach ICF-CY). Die Beeinträchtigungen sind immer im Vergleich zum Durchschnitt der Altersgruppe einzuschätzen und nach Abweichungen oder Hemmnissen zu bewerten. Es gibt auch hier für die Anzahl der Kodierungen kein Mini- oder Maximum. Entsprechend dem o. g. Beispiel wäre das beim Code d133 'Sprache erwerben' die d1332 'Syntax erwerben'.</p> <p>Beachten Sie bitte, dass unter Beeinträchtigung hier nicht eine medizinische Beeinträchtigung im Sinne einer Diagnose zu sehen ist, sondern eine Beeinträchtigung, die eine Teilhabebeeinschränkung in der KiTa zur Folge hat.</p> <p>Alle Kodierungen werden ohne Bewertung des Ausprägungsgrades nach ICF-CY aufgeführt.</p>	
Lebensbereich 1: Lernen und Wissensanwendung	<p>Im Fokus dieses LB steht die Nutzung eigener Ressourcen zum Erwerb von Wissen. Hier können die kindbezogenen Strategien des Lernens differenziert dokumentiert werden. Die Kodierungen dieses LB beginnen immer mit d1...</p>	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	<p>Hier wird beschrieben, wie und wodurch es dem Kind gelingt, sich Wissen anzueignen und seine Umwelt erfahrbar zu machen. Beobachten Sie hier bitte genau, in welcher Art das Kind sich seine Umwelt erschließt und welche Lernwege es für sich nutzt. Die Bildungs- und Lerngeschichten können hier unterstützend zum Einsatz kommen.</p>	<p>Maxi erforscht ihre Welt sehr häufig und ausdauernd mit ihren Augen. Sie beobachtet alles sehr genau, hört gern zu und ahmt Beobachtetes gern nach. Sie spielt auch gern für sich Spiele der anderen Kinder nach. Dabei wiederholt sie leise vor sich hinsprechend die Dialoge der anderen Kinder. Für eigene Aktivitäten benötigt sie den Impuls von außen, lässt sich darauf aber gern ein und beginnt inzwischen auch, selbst Fragen zu stellen.</p>
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	<p>Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist zu beobachten, ob das Kind visuell und auditiv seine eigene Umwelt erkundet? • Sind Fähigkeiten beobachtbar, welche es ermöglichen, die Kulturtechniken, wie z. B. Rechnen zu erlernen? (Malt das Kind? Zählt es mit den Fingern? etc.) • Nutzt das Kind Hilfsmittel oder Werkzeuge wie Besteck oder Schuhschnürer etc.? • Kann sich das Kind konzentrieren? Wie reagiert es auf Ablenkung? • Erkennt das Kind Probleme und eigene Herausforderungen und wie geht es dann damit um? • Wie gelingt es dem Kind, sich für oder gegen etwas zu entscheiden? 	<p>d110 Zuschauen d115 Zuhören d120 Andere bewusste sinnliche Erfahrungen d130 Nachmachen und Nachahmen d131 Lernen durch Handlungen mit Gegenständen d1330 Einzelne Wörter oder bedeutungsvolle Symbole erwerben d1601 Aufmerksamkeit auf Veränderungen in der Umgebung fokussieren d161 Aufmerksamkeit lenken</p>
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	<p>Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind</p>	<p>d132 Informationen erwerben d1331 Wörter zu Sätzen kombinieren</p>

	zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d1631 Vermutungen anstellen d1750 Einfache Probleme lösen
Lebensbereich 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen	Dieser LB befasst sich damit, ob ein Kind Aufgaben eigenverantwortlich übernehmen kann, tägliche Alltagsanforderungen bewältigt und darüber hinaus, wie es in Belastungssituationen reagiert. Die Kodierungen dieses Lebensbereiches beginnen immer mit d2...	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	Die Beschreibung fokussiert, wie das Kind welche Art von Aufgabenstellungen (z. B. Einzel- oder Mehrfachaufgaben) im Alltag bewältigt. Beobachten Sie genau, wie das Kind Aufgabenstellungen aufnimmt und darauf reagiert sowie, wie und mit welchem Ergebnis es mit diesen Anforderungen und Aufgaben umgeht. Hier ist auch Raum dafür, ob der Kontext Einfluss auf die Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen hat (z. B. Lärm, Überlastung durch mehrere Anforderungen, Lichtverhältnisse, Tageszeit, Dichtestress durch viele Kinder, personelle Ressource ...)	Maxi übernimmt kleine Einzelaufgaben sehr zuverlässig. Wenn die Aufgaben eine höhere Komplexität aufweisen und Konzentration von ihr verlangen, werden die Aufgaben nur mit Unterstützung fertiggebracht. Falls Maxi eine Aufgabe nicht mit dem gewünschten Ergebnis ausführt, wirkt sie schnell entmutigt, ablehnend gegenüber Hilfsangeboten und braucht sehr viel Zeit, um sich dieser Aufgabe wieder zu stellen. Das zeigt sich, in dem Maxi aus der Situation herausgeht, mit dem Fuß aufstampft, ihre Mundwinkel nach unten zieht. Dies passiert auch, wenn ihr ein anderes Kind Hilfe anbietet. Lässt man Maxi etwas Zeit, nimmt sie die Aufgabe wieder auf. <i>oder</i> Anforderungen und Aufgaben werden zuverlässig erfüllt, wenn diese mit dem Thema Bagger und Baustelle verknüpft sind. Sobald die Interessenlage nicht bedient werden kann, ist diese Fähigkeit nicht beobachtbar und demnach noch nicht vom Kind übertragbar.
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben: <ul style="list-style-type: none"> • Übernimmt das Kind Einzelaufgaben wie Bitte hol das Buch? • Wie löst es Mehrfachaufgaben oder komplexe Aufgaben wie z. B.: Zieh dich bitte an und geh dann zur Tür? • Kann das Kind den alltäglichen Anforderungen im Kontext Kita nachkommen? • Wie geht das Kind mit höheren Anforderungen oder Stress um? 	d2100 Eine einfache Aufgabe übernehmen d2300 Routinen folgen d2501 Reaktion auf Anforderungen
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d2101 Eine komplexe Aufgabe übernehmen d2301 Die tägliche Routine planen d250 Verhalten steuern d2500 Neuartiges akzeptieren d2502 Personen oder Situationen begegnen

Lebensbereich 3: Kommunikation	Kommunikation als LB umfasst alle Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes, sich der Umwelt mitzuteilen, Informationen aufzunehmen sowie eine aktive Interaktion daraus zu gestalten. Die Kodierungen beginnen mit d3...	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	In diesem Bereich beschreiben Sie bitte, in welcher Form das Kind mit seiner Umwelt kommuniziert, wie und in welcher Form es sich mitteilt oder Informationen aus der Umwelt aufnimmt. Darüber hinaus ist hier zu beschreiben, ob und inwieweit besondere Bedingungen in der Umwelt Einfluss auf die Kommunikation des Kindes haben (z. B. besondere Beziehung zu einer Person, Lautstärke im Raum, ...)	Maxi reagiert im Alltag konsequent und zuverlässig auf die Ansprache ihrer Mitmenschen. Dazu benötigt sie ein Cochleaimplantat. Zusätzlich scheinen die ersten Versuche in Gebärdensprache der Eltern dafür unterstützend zu sein. Sie selbst kommuniziert mit Mimik, Gestik und einer verwaschenen Aussprache. Zum Führen eines Dialogs benötigt sie kontinuierliche Begleitung und Motivation der Erwachsenen. Die anderen Kinder selbst nehmen sie und ihre Art zu kommunizieren an, indem sie auf sie zugehen, Gesprächsangebote machen oder sie in ihr Spiel einbeziehen. Dennoch führt die nicht altersentsprechend entwickelte Sprache nicht selten zu Missverständnissen und Frustration auf beiden Seiten bis hin zu Konflikten, die einer einfühlsamen Moderation bedürfen.
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben: <ul style="list-style-type: none"> • Versteht das Kind Informationen verbal oder auch nonverbal? • Nutzt das Kind Gebärdensprache oder andere Formen der Kommunikation? • Äußert sich das Kind selbst durch verbale, nonverbale oder visuelle Botschaften? • Mit welchen Fähigkeiten wird ein Dialog geführt? 	d3101 Einfache gesprochene Mitteilungen verstehen d3102 Komplexe gesprochene Mitteilungen verstehen d315 Kommunizieren als Empfänger non-verbaler Mitteilungen d3150 Kommunizieren als Empfänger von Gesten oder Gebärden
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d320 Empfänger von Mitteilungen in Gebärdensprache d330 Sprechen (ausbauen, da nicht altersentsprechend) d350 Konversation d3501 Eine Unterhaltung aufrechterhalten d3503 Sich mit einer Person unterhalten
Lebensbereich 4: Mobilität	In diesem LB geht es umfänglich um die Veränderung von Körperpositionen, Nutzung von Gegenständen, Überwindung von Strecken und Hindernissen mit und ohne Hilfsmittel. Alle Kodierungen im Bereich Mobilität beginnen mit d4...	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	In diesem Abschnitt wird genau beschrieben, wie sich das Kind bewegt, welche Hilfsmittel es ggf. nutzt und wie selbständig sich das Kind mit oder ohne alterstypische Fahrzeuge fortbewegt.	Maxi kann sicher laufen und rennen. Sie kann selbst ihre Körperpositionen verändern und sich somit selbständig fortbewegen. Sie nutzt noch keine Fahrzeuge wie Bobby Car, Laufrad oder Roller zur Fortbewegung. Es ist zu vermuten, dass ihr diese Abläufe zu schnell sind und ihr

		dadurch die Sicherheit fehlt. Aktuell zeigt sie starkes Interesse am Lauf- rad ihrer Schwester. Bei Ausflügen freut sie sich sehr auf das Busfahren, sitzt vorn und beo- bachtet gern die vorbeiziehenden Häuser. Allerdings braucht sie auch dabei eine Aufsicht, damit ihre sehr spontanen Impulse, während der Fahrt umherzulaufen o.ä., sie und andere nicht gefährden.
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Res- ourcen (nach ICF-CY)	Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchti- gungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben: <ul style="list-style-type: none"> • Kann das Kind seine Körperpositionen selbständig verändern? • Kann das Kind Gegenstände tragen, bewegen oder nutzen? • Wie hoch ist die Ausdauer/Kraftaufwand/Belastbarkeit bei der Fortbewegung? • Nutzt das Kind alterstypische Fortbewegungsmittel wie Drei- rad, Laufrad, Fahrrad, Bus...? 	d410 Eine elementare Körperposition wechseln d415 In einer Körperposition verbleiben d420 Sich verlagern d445 Hand- und Armgebrauch d450 Gehen d460 Sich in verschiedenen Umgebungen fortbewegen
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträch- tigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Ent- wicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d440 Feinmotorischer Handgebrauch d4403 Einen Gegenstand handhaben d455 Sich auf andere Weise fortbewegen d4551 Klettern/Steigen d4553 Springen d4750 Fahrzeug fahren
Lebensbereich 5: Selbstversorgung und Lebensbereich 6: Häusliches Leben	Der LB Selbstversorgung erstreckt sich von der grundlegenden Pflege und Gesunderhaltung des eigenen Körpers, der Beherrschung des Toiletten- gangs über das An- und Ausziehen bis hin zur Auswahl von Kleidung. Die Kodierung dieses Lebensbereichs beginnt immer mit d5... Der zweite LB Häusliches Leben betrifft den KiTa-Alltag nur in geringem Maße, da er vorrangig das Beschaffen und Pflegen des eigenen Wohnraums reflektiert. Jedoch tangieren die Befähigungen, Hausarbeiten zu erledigen und anderen zu helfen, den KiTa-Alltag. In diesem Lebensbereich begin- nen die Kodierungen immer mit d6...	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	An dieser Stelle ist aufzuführen, in welcher Weise es dem Kind gelingt, sich um die eigenen körperlichen Grundbedürfnisse zu kümmern bzw. welche Hilfe es dabei benötigt. Zudem kann hier beschrieben werden, ob und in welcher Form das Kind ein Verständnis für kleinere haushalterische Aufgaben entwickelt hat.	Maxi kann sagen, wenn sie Hunger oder Durst verspürt. Dann kommt sie auf uns zu und fragt nach. In seltenen Fällen fängt sie auch schon an, sich selbst ein Glas vom Regal zu nehmen und aufzufüllen. Wenn ihr das Glas umfällt, sucht sie nach Hilfe, um den Tisch oder Boden zu wischen. An- und Ausziehen gelingt ihr gut. Für die Auswahl der richtigen Klei- dung benötigt sie anders als die Kinder in ihrer Altersgruppe deutlich mehr Unterstützung und Zuspruch der Eltern sowie der pädagogischen Fachkräfte. Die Einsicht, z. B. bei Schnee und Wind eine Jacke anzuziehen, erfolgt meist nur durch ein direktes Ausprobieren/Nachfühlen der Temperatur.

		Für die Harn- und Darmentleerung benötigt Maxi eine vollständige Unterstützung und Pflege (Feststellen, dass die Windeln gewechselt werden müssen; Reinigung und Pflege der Haut etc.).
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben: <ul style="list-style-type: none"> • Kann sich das Kind selbständig waschen und pflegen? • Wie selbständig nutzt das Kind die Toilette? • Kann das Kind selbständig essen und trinken? • Inwieweit ist das Kind in der Lage, für seine eigene Gesundheit zu sorgen, wie die richtige Kleidung zur Wetterlage auszusuchen, Müdigkeit zu benennen etc.? • Erkennt es physische Bedürfnisse selbst? • Kann das Kind selbständig kleine Mahlzeiten zubereiten, wie Brote schmieren oder Wasser in ein Glas füllen? • Ist das Kind in der Lage, einfache Aufgaben im Haushalt zu erkennen und dann auch zu erledigen, wie Tisch abwischen, Müll sortieren, Tisch für sich und andere decken etc.? 	d5201 Zähne pflegen d5500 Das Bedürfnis essen zu wollen anzeigen d5700 Für seinen physischen Komfort sorgen
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d510 Sich waschen d520 Seine Körperteile pflegen d5301 Die Belange der Darmentleerung regulieren d5501 Angemessen essen d571 Auf eigene Sicherheit achten (Epilepsie) d5702 Seine Gesundheit erhalten (Epilepsie) d640 Hausarbeiten erledigen
Lebensbereich 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen	In diesem LB wird die Beziehungsfähigkeit betrachtet: z. B. angemessene Verhaltensweisen, Kritikfähigkeit, Angemessenheit des Verhaltens je nach Umfeld (enges privates bis außerfamiliäres), Aufrechterhalten von Kontakten etc. Dieser Lebensbereich wird mit d7... kodiert.	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	An dieser Stelle wird beschrieben, in welcher Form das Kind in der Lage ist, mit anderen Personen, insbesondere mit Kindern und Erwachsenen (hier im Kitabereich), Beziehungen zu gestalten.	Maxi kuschelt sehr gern mit engen, ihr sehr gut vertrauten Personen. Sie geht dann auf verstärkende Signale (bspw. eine ruhige Stimmlage, zugewandte Ansprache, einfache Fragen) des anderen ein und gestaltet so aktiv die Beziehung mit. Wenn der andere aber ablehnende Signale sendet oder aber andere Bedürfnisse anzeigt, gerät Maxi scheinbar an ihre Grenze der Toleranz. Das äußert sich zumeist mit Entzug aus der Situation, schreien oder weinen. Sie benötigt dann sehr viel Unterstützung und Begleitung in der Übersetzung von Gefühlen und Interessen anderer Kinder oder Erwachsener.

Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	<p>Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie gelingt dem Kind die Kontaktaufnahme? • Kann es im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen bleiben? • Hat das Kind Freunde, mit denen es regelmäßig spielt? • Wo holt sich das Kind Unterstützung, wenn es Hilfe braucht? • Wie verhält sich das Kind gegenüber fremden Menschen? • Wie sieht die Beziehungsgestaltung in der Familie aus? (Was weiß ich darüber?) 	<p>d7100 Respekt und Wärme in Beziehungen d7101 Anerkennung in Beziehungen d7104 Soziale Zeichen in Beziehungen d7105 Körperlicher Kontakt in Beziehungen d7106 Unterscheidung bekannter Personen d7200 Beziehungen eingehen</p>
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	<p>d7102 Toleranz in Beziehungen d7202 Verhalten in Beziehungen regulieren d7500 Informelle Beziehungen zu Freunden</p>
Lebensbereich 8: Bedeutende Lebensbereiche	Der LB spielt in der KiTa eine untergeordnete Rolle und bezieht sich nur im weiteren Sinne auf die Kindertageseinrichtung. Da man im weitesten Sinne die gesamte Zeit in der KiTa als Vorschulerziehung interpretieren kann, ist hier nur der grundsätzliche Zugang zu Bildungsangeboten, familiär, wie auch institutionell, zu reflektieren. Im Besonderen sind die unterschiedlichen Formen des Spiels in diesem Lebensbereich erfasst. Dieser LB wird immer mit d8... beginnend kodiert.	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	In diesem Bereich werden Ihre Beobachtungen hinsichtlich des Spielverhaltens eines Kindes aufgenommen. Ebenso kann hier der grundsätzliche Zugang zu Bildungsangeboten innerhalb und außerhalb der Familie beschrieben werden. Es ist zu prüfen, welche Unterstützung das Kind braucht, um daran teilhaben zu können.	Im Kitaalltag spielt Maxi oft ganz für sich allein, nicht selten steht Maxi auch nur neben dem Spiel anderer Kinder und beobachtet dieses sehr genau. Ihre Beobachtungen scheint sie dann in ihr Spiel mit aufzunehmen, da wir immer wieder 'kopierte Spielideen' bei ihr beobachten können. Zum parallelen Spiel oder Rollenspiel mit anderen Kindern benötigt sie intensive Begleitung durch Spielimpulse, Wechsel des Materials und klare, freundliche Aufforderungen seitens der pädagogischen Fachkräfte. Die Mutter berichtete aber, dass kurze Kooperationsspielimpulse mit der Schwester zu Hause beobachtbar sind.
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	<p>Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat das Kind Möglichkeiten, sich im häuslichen Umfeld zu bilden? Werden dort basale Bedürfnisse für frühkindliche Bildung angeboten, wie Körperkontakt, Bücher vorlesen, alters- und interessenentsprechende Spielsachen, Kontakt mit anderen Kindern inner- und außerhalb der Familie etc.? 	<p>d810 Informelle Bildung d815 Vorschulerziehung d8800 Solitärspiel d8801 Beobachtungsspiel</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Besucht das Kind eine Kindertageseinrichtung? • Besucht das Kind eine Grundschule oder andere Form der Schule? • Nimmt das Kind an vorschulischen Angeboten, Ausflügen teil? • Welche Formen des Spiels beherrscht das Kind? 	
Ggf. vorhandene, maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d8802 Parallelspiel d8803 Gemeinsames Kooperationsspiel
Lebensbereich 9: Gemeinschafts- und soziales Leben	In diesem Lebensbereich werden Aktivitäten außerhalb der eigenen Familie fokussiert und die Teilhabe daran eingeschätzt. Hier ist es möglich, zu beschreiben, in welchem Ausmaß es gelingt, sich an öffentlichen, religiösen und nichtreligiösen Veranstaltungen zu beteiligen. Dieses wird ergänzt durch den Fokus auf das Einbringen eigener Interessen in sozialen, politischen Gremien und das Nutzen der Menschenrechte. An dieser Stelle können für den Bereich Kindertagesbetreuung das Spiel und die Freizeitgestaltung mit Kindern außerhalb der eigenen Familie beschrieben werden.	
Ganzheitliche konkrete, alltagsbezogene Beschreibung des Kindes	In diesem Lebensbereich wird reflektiert, ob es dem Kind möglich ist, an Aktivitäten außerhalb der Familie teilzuhaben. Dazu zählt der Besuch der Kita, aber auch die Nutzung von Freizeitangeboten und in besonderer Form die Möglichkeit der Erholung. Das Regelspiel als besondere Form des Spiels ist hier (und nicht im Lebensbereich 8) aufgeführt und damit beschreibbar.	Maxi ist es möglich, durch die Unterstützung ihrer Eltern an Familienfeiern teilzuhaben. Die Eltern gehen sehr selbstverständlich mit Maxis Besonderheiten um und nutzen daher auch öffentliche Plätze für die Freizeitgestaltung wie Spielplätze, Parks etc. Damit Maxi in unserer Einrichtung dieselbe Selbstverständlichkeit erlebt, braucht es meistens zusätzliche Unterstützung und Aufsicht, damit wir ihr die Teilnahme an Ausflügen und ähnlichem ermöglichen können. Regelspiele werden von ihr selten mit den von uns eingebrachten Regeln gespielt. Dazu fehlen ihr scheinbar das Verständnis und die Geduld, wiederholtes Erklären führt zum Abbruch der Spielsituation. Allerdings nutzt sie gern das Material, um selbst Regeln aufzustellen und mit sich allein zu spielen.
Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen (nach ICF-CY)	Zur Beschreibung der genutzten Ressourcen wie auch der Beeinträchtigungen in diesem Lebensbereich können folgende Fragen Orientierung geben: <ul style="list-style-type: none"> • Ist das Kind in anderen Gemeinschaften außer der Kita eingebunden, wie z. B.: Sportgruppen, Christenlehre, Musikalische Früherziehung etc.? • Hat das Kind über die KiTa hinaus Kontakt zu anderen Kindern, z. B. auf Spielplätzen, in Spielgruppen etc.? • Hat das Kind Zugang zu Angeboten der Freizeitgestaltung? Oder braucht es dafür besondere Unterstützung? 	d9102 Feierlichkeiten d9103 Informelles Gemeinschaftsleben

	<ul style="list-style-type: none"> Sind in Bezug auf grundsätzliche Kinderrechte Besonderheiten zu beobachten? 	
Ggf. vorhandene maßgebliche Beeinträchtigungen (nach ICF-CY)	Die Beeinträchtigung zeigt die Stufe des erforderlichen nächsten Entwicklungsschrittes und den Unterstützungsbedarf an, welchen das Kind zeigt, um in diesem Lebensbereich teilzuhaben und sich entsprechend weiterzuentwickeln.	d9100 Informelle Vereinigungen d9200 Spiel (Erholung und Freizeit)
2.8.2 Entwicklungsfokus	Folgender Abschnitt erfasst die Wünsche und Ziele für das Kind aus Sicht des Kindes, der Personensorgeberechtigten und der pädagogischen Fachkräfte als Prozessbeteiligte.	
Wünsche und Ziele	Wünsche sind persönliche Sichtweisen und Motivationen, die in der Regel zukünftige Veränderungen fokussieren. Ziele stellen den angestrebten Zustand als Ergebnis in einem bestimmten Zeitraum dar. Im Zusammenhang mit diesem Entwicklungsbericht sind die Ziele immer auf die Teilhabe an/in bestimmten Lebensbereichen zu begrenzen. Diese dürfen durchaus den Wortlaut der Eltern, Zitate des Kindes oder Beobachtungen beinhalten. Hier ist es noch nicht von Bedeutung, dass die Ziele konsensorientiert aufeinander abgestimmt sind, sondern vielmehr ein aktuelles Stimmungsbild der Prozessbeteiligten darstellen, welche Veränderungen und welche Ergebnisperspektiven sie primär fokussieren.	
... des Kindes (durch Beobachtungen, eigene Äußerungen)	Es ist wichtig, die Ziele aus Sicht des Kindes zu reflektieren. Wenn möglich sollte auch das Kind zu seinen eigenen Zielen und Wünschen befragt werden und diese hier mit einbringen. Die Eltern und pädagogischen Fachkräfte entscheiden gemeinsam, ob und in welchem Umfang das Kind hier zu beteiligen ist. Andernfalls können hier die Ziele und Wünsche erfasst werden, welche durch Beobachtungen (z. B. mit den Bildungs- und Lerngeschichten) erfasst wurden.	Den Beobachtungen nach will Maxi an ziemlich allen Aktivitäten und Angeboten des KiTa-Alltags teilhaben und mitmachen, insbesondere an Ausflügen, Angeboten im Atelier und im Bewegungsraum oder Garten. Sie scheint manchmal auch mit anderen Kindern spielen zu wollen und über das Parallelspiel dort 'anzuknüpfen'. An Fahrzeugen jeglicher Art scheint sie interessiert, jedoch besonders am Laufrad, das möchte sie wohl als nächsten Schritt des Lernens und Kompetenzerwerbs nutzen.
... der Sorgeberechtigten (nach Rücksprache)	Die Ziele und Wünsche der Sorgeberechtigten werden im gemeinsamen Gespräch mit ihnen erfasst. Hier ist es wichtig, zu erfragen, welche Ziele sie selbst mit dem Kitaaufenthalt, im häuslichen Umfeld, in der Freizeit des Kindes verfolgen, damit Sie ein ganzheitliches Bild von den Wünschen an die Entwicklung des Kindes bekommen. Erst dann ist es möglich, gemeinsame Ziele (nach SMART) festzulegen.	Wir wollen, dass Maxi sich als Teil der Familie versteht mit allen Möglichkeiten und Grenzen. Wir wünschen uns mehr Selbstständigkeit für Maxi: insbesondere bei der Kontrolle ihrer Ausscheidungen. Es wäre schön, wenn sie das im nächsten Jahr, noch vor der Schule, lernen würde! Außerdem erhoffen wir uns weiterhin einen großen Zuwachs an sprachlichen Fähigkeiten, so dass wir sie und ihre Ideen besser verstehen. (Aussage der Eltern im Gespräch am 30.03.2022)
... der pädagogischen Fachkräfte bzw. KTHP	An dieser Stelle werden die Entwicklungsziele im Kontext der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege erfasst. Hierzu ist es notwendig, gemeinsam im Team der Kindertageseinrichtung die Perspektiven aller	Wir möchten für Maxi gern sicherstellen, dass sie an allen Aktivitäten unseres Kita-Alltages teilhaben kann. Das gesamte Team will Unterstützer in Konfliktsituationen für Maxi sein und ihr die nötige Unterstützung anbieten, aber auch zutrauen, Dinge selbständig ausprobieren zu dür-

	Bezugspersonen zusammenzutragen, um die nächsten Entwicklungsschritte und die entsprechenden Teilhabewünsche realistisch zu erfassen.	fen. Es ist wichtig, dass wir sie weiterhin unterstützen, einfache Probleme zu lösen und sie in Situationen, in denen es ihr schwerfällt, ihr Verhalten selbst zu regulieren, gut begleiten und entsprechende Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb anbieten.
Empfehlungen/ ergänzende Maßnahmen/ Informationen aus Sicht der heil-/pädagogischen Fachkräfte bzw. KTHP	Für den Fall, dass Sie noch zusätzliche Bedarfe zur Sicherung der Teilhabe des Kindes sehen oder Informationen haben, welche bisher nicht erfasst werden konnten, haben Sie hier die Möglichkeit diese zu notieren. Ergänzend sollte hier ggf. noch aufgenommen werden, dass im Rahmen des Abschlussberichtes hier auch Empfehlungen für den Übergang zur Schule (notwendige Unterstützungsbedarfe für die Bewältigung des Schulalltags oder Hortalltags) zu dokumentieren sind	Darüber hinaus wäre eine Schulung der pädagogischen Fachkräfte zum Umgang mit epileptischen Anfällen wünschenswert. Kooperation mit Therapeuten oder mit dem Epilepsiezentrum ggf. intensivieren. <i>oder</i> Aus Sicht des Teams ist eine Erhöhung der Betreuungsstunden für die Sicherstellung der Teilhabe des Kindes in der Kita notwendig.
Datum/ Unterschrift der heilpädagogischen Fachkraft bzw. Kindertagespflegeperson	An dieser Stelle unterschreibt die heilpädagogische Fachkraft den Entwicklungsbericht.	
Datum/ Unterschrift der Einrichtungsleitung	An dieser Stelle unterschreibt die Leitung der Einrichtung den Entwicklungsbericht. Dies entfällt in der Kindertagespflege.	

Teil 3 – Förderplan

Teil 3 - Förderplan	Der Förderplan wird nach der Bewilligung der Hilfe und dem regulären Hilfeplangespräch ausgefüllt. Der Förderplan bildet die für die Kindertageseinrichtung vereinbarten Ziele konkret ab und wird ca. sechs bis acht Wochen nach dem Hilfeplangespräch nach Abstimmung mit den Eltern an das Sozialamt gesendet.	
	Hinweise	Beispiele
Name der heilpädagogischen Fachkraft bzw. KTHP	Tragen Sie hier bitte Ihren Namen ein.	Novak, Jaroslav
Name des Bezugserziehers	Tragen Sie hier die Bezugsperson in der KiTa ein. Dies entfällt in der Kindertagespflege.	Andersson, Ingrid
Gültigkeit für den Zeitraum:	Hier wird der aktuelle Bewilligungszeitraum für die EGH benannt.	01.04.2022 bis 31.03.2023
3.1 Bisherige Ziele	An dieser Stelle werden die bisherigen Ziele aus dem letzten Förderplanzeitraum übernommen. Diese wurden in drei Stufen priorisiert und durch die Kodierung nach ICF-CY und dem konkreten Handlungsziel nach der SMART-Methode differenziert. Die Zielerreichung/Evaluation wird hier dokumentiert.	

	<p>Folgenden Abschnitt füllen Sie bitte bei einem Folge- oder Abschlussbericht aus.</p> <p>Füllen Sie den Förderplan für den ersten Zeitraum einer neuen EGH aus, so bleibt dieses Feld frei und Sie arbeiten weiter ab 3.3 neu abgeleitete Teilhabeziele.</p>	
Kodierung nach ICF-CY mit Erläuterung	<p>Hier werden die priorisierten Ziele aus dem Förderplan des ablaufenden Bewilligungszeitraums übertragen. Dafür nutzen Sie bitte die konkreten Kodierungen und ihre dazugehörige Beschreibung.</p> <p>Füllen Sie den Förderplan für eine neue EGH und damit einen ersten Bewilligungszeitraum aus, so bleibt dieses Feld frei.</p>	<p><u>Ziel 1:</u> d7101 Anerkennung in Beziehungen d7104 Soziale Zeichen in Beziehungen</p> <p><u>Ziel 2:</u> d 1330 Einzelne Wörter oder bedeutungsvolle Symbole erwerben</p> <p><u>Ziel 3:</u> d8802 Parallelspiel d8803 Gemeinsames Kooperationsspiel</p>
Konkretes Handlungsziel nach SMART Kriterien	<p>In dieses Feld übertragen Sie bitte die konkreten Ziele des abgelaufenen Bewilligungszeitraumes für die Förderung des Kindes in Ihrer Kindertageseinrichtung.</p> <p>Füllen Sie den Förderplan für eine neue EGH und damit einen ersten Bewilligungszeitraum aus, so bleibt dieses Feld frei.</p>	<p><u>Ziel 1:</u> Maxi ist bis zum 31.03.2022 in der Lage, täglich zwei Spiel- oder Gesprächsangebote mit anderen Kindern anzunehmen und mitzugestalten.</p> <p><u>Ziel 2:</u> Maxi gelingt es, bis zum 31.03.2022, acht Wörter unter Zuhilfenahme unterschiedlichster Kommunikationsmittel zu erlernen und für den Ausdruck ihrer Gedanken, Bedürfnisse und Wünsche anzuwenden.</p> <p><u>Ziel 3:</u> Maxi gelingt es, bis zum 31.03.2022, sich bei Konflikten in Spielsituationen im direkten verbalen oder nonverbalen Kontakt mit den beteiligten Kindern zu verständigen.</p>
Realisierte Maßnahmen	<p>Unter Maßnahmen versteht man beispielhafte Handlungen der (heil-)pädagogischen Fachkräfte, mit denen versucht wird, die formulierten Ziele im Förderplan zu erreichen. Diese Maßnahmen können sowohl mit dem Kind direkt als auch indirekt für das Kind erfolgen.</p> <p>Dazu können Sie sich folgende Fragen stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche konkreten Interaktionsangebote oder Spielangebote werden gemacht? • Welche konkreten Unterstützungsangebote werden zur Bewältigung alltäglicher Aufgaben und Anforderungen gemacht? • Welches Material ist zu beschaffen und einzusetzen? • Welche Zeiten sind einzuplanen und wofür? 	<p><u>Zu Ziel 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • tägliche situationsbezogene Planung, Umsetzung und Reflexion bzgl.: <ul style="list-style-type: none"> ○ angemessenem überschaubaren Kontext von beteiligten Kindern ○ zielorientierter Vorbereitung/ Gestaltung des Lernsettings ○ methodisch-didaktischer Unterstützung im Kompetenzerwerb <p><u>Zu Ziel 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung der Interessen und Themen von Maxi; Bildungs - und Lerngeschichten • Herausarbeitung ihrer Motive und Bedürfnisse; Auswahl Piktogramme • verbale Begleitung und unterstützte Kommunikation durch Piktogramme • Piktogramm-Wörterbuch anlegen und fortschreiben • gezielte, themenorientierte Rollenspielangebote <p><u>Zu Ziel 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Maxi sprachlich unterstützen, z. B. gezielt mit Piktogrammen • häufige Auslöser von Konfliktsituationen durch Beobachtung herausarbeiten • Anleitung, Übung und Umsetzung von Problemlösungsstrategien

	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Absprachen sind mit wem zu treffen? • Wie müssen räumliche Bedingungen gestaltet oder verändert werden? • Wo und wann stehen Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung? <p>Notieren Sie diese in Stichpunkten.</p>	
<p>3.2 Zielerreichung/Evaluation</p>	<p>Dieser Abschnitt ist anhand der Beobachtungen und der regelmäßigen Wirksamkeitsprüfung der geplanten Maßnahmen und methodisch-didaktischen Vorgehensweisen für den letzten Förderplanzeitraum zu reflektieren. Dafür ist es hilfreich, die Entwicklungsschritte des Kindes und unterstützende Maßnahmen in kürzeren Abständen zu dokumentieren. Im Feld Anmerkung (Begründung, Fortschritte, Hemmnisse) beschreiben Sie Ihre Einschätzung des bisherigen Prozesses im Hinblick auf die Zielerreichung und hinsichtlich förderlicher oder hinderlicher Kontextfaktoren.</p> <p>Meist stellt sich erst im Rahmen des bisherigen Prozessverlaufs heraus, wie wirksam die erarbeiteten Maßnahmen in der konkreten Begleitung des Kindes sind oder waren. Um eine diesbezügliche Einschätzung vornehmen zu können, ist es wichtig über die geplanten Maßnahmen hinaus auch zu vermerken, welche weiteren Maßnahmen ausprobiert wurden, um dem Kind Unterstützung zu geben oder eine Entwicklung voranzubringen.</p> <p>Füllen Sie den Förderplan für eine neue EGH aus, so bleibt dieses Feld frei.</p>	<p>zu Ziel 1: <input checked="" type="checkbox"/> besser als erwartet erreicht Anmerkung: In diesem Bereich hat Maxi große Fortschritte gemacht. Maxi konnte ihre Kompetenzen so weiterentwickeln, dass täglich zwischen drei und vier Spiel- und Gesprächsangebote von ihr initiiert und/oder mitgestaltet wurden. Als wirksam hat sich dabei erwiesen, dass ihr individueller Lernweg, sich Kompetenzen anzueignen, didaktisch und methodisch so geplant und umgesetzt wurde, dass Maxi zunächst mit sehr wenigen Kindern 'übte' und so sicherer im sozialen Umgang wurde. Dieser Entwicklungsstand wird weiter stabilisiert.</p> <p>zu Ziel 2: <input checked="" type="checkbox"/> erreicht Anmerkung: Maxi nutzt gegenwärtig ca. zehn Wörter verbal und nonverbal zum Ausdruck ihrer Gedanken und Gefühle regelmäßig. In den letzten zwei Monaten wendete Maxi insbesondere Worte an, die soziale Bedürfnisse ausdrücken (z. B.: Freund sein, mitmachen, etc.) Ein unterstützender Faktor waren hierbei methodisch-didaktische Maßnahmen in Form von kleinen Rollenspielen innerhalb kleinerer Gruppen.</p> <p>zu Ziel 3: <input checked="" type="checkbox"/> teilweise erreicht Anmerkung: Maxi fällt es inzwischen leichter, in Konfliktsituationen präsent zu bleiben. Sie hat kleine Fortschritte gemacht, indem sie mehrheitlich nonverbal den pädagogischen Fachkräften durch Gesten und Piktogramme ihre Bedürfnisse kommunizierte. Eine Interaktion mit den beteiligten Kindern muss als nächster Entwicklungsschritt fokussiert werden, um das Ziel zu erreichen.</p> <p>Oder auch: Zu Ziel 3: nicht erreicht: Anmerkung: Dieses Ziel konnte mit Maxi noch nicht erreicht werden da Maxi Konfliktsituationen strikt meidet. Hier bedarf es weiterer didaktischer Überlegungen und Abstimmungen bezüglich anschlussfähiger Unterstützungsmaßnahmen.</p>
<p>3.3 neu abgeleitete Teilhabeziele (nicht bei Abschlussbericht zur Beendigung der Eingliederungshilfe)</p>	<p>In diesem Abschnitt werden die Teilhabeziele für den kommenden Förderplanzeitraum geplant. Diese ergeben sich aus den Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte und der vorangestellten Dokumentation der Ressourcen und Teilhabebarrrieren eines Kindes. Die Teilhabeziele und Inhalte werden grundsätzlich mit den Eltern (ggf. mit dem Kind) abgestimmt. Ab dem zweiten Förderplanzeitraum wird die Evaluation der bisherigen Teilhabeziele berücksichtigt. Das heißt, es können neue Teilhabeziele formuliert oder auch Bezug auf eine Weiterentwicklung bisheriger Teilhabeziele genommen werden.</p>	

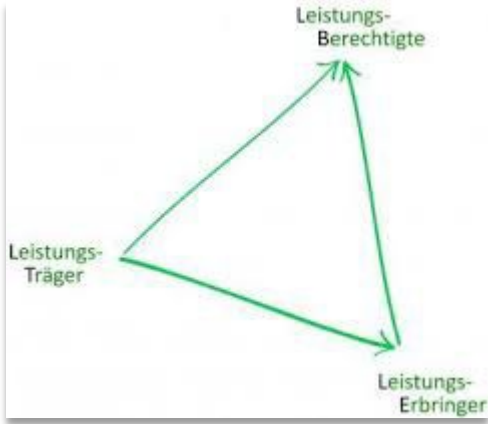
	<p>Falls dieser Bogen als Teil des Abschlussberichts ausgefüllt wird, entfällt dieser Punkt.</p>	
<p>Kodierung nach ICF-CY mit Erläuterung</p>	<p><u>Abgeleitete Teilhabeziele (bei Erstbericht):</u> An dieser Stelle werden die Teilhabeziele in Bezug auf den kommenden Förderplanzeitraum konsensorientiert gewichtet.</p> <p><u>Neu abgeleitete Teilhabeziele (bei Folgebericht):</u> An dieser Stelle werden die Teilhabeziele aufbauend auf die bisherigen (erreichten oder nicht erreichten) Ziele sowie die gemeinsame Verständigung zur aktuellen Entwicklung des Kindes definiert und ggf. neu ausgerichtet.</p> <p>Auch hier wird nach ICF-CY kodiert und mit dem konkreten Handlungsziel nach der SMART-Methode differenziert.</p>	<p>Ziel 1: d7202 Verhalten in Beziehungen regulieren d7102 Toleranz in Beziehungen d7500 Informelle Beziehungen zu Freunden Ziel 2: d8802 Parallelspiel d8803 Kooperationsspiel Ziel 3: d5300 Die Belange der Blasenentleerung regulieren d5301 Die Belange der Darmentleerung regulieren</p>
<p>Konkretes Handlungsziel nach SMART Kriterien</p>	<p>Anhand der Kodierung und dem gemeinsamen Hilfeplangespräch mit Leistungserbringer (KiTa), Leistungsempfänger (Eltern, Kind) und Leistungsträger (Sozialamt) werden konkrete Handlungsziele formuliert. Dafür ist es erforderlich nach der SMART-Methode vorzugehen. Das heißt, dass das Ziel SPEZIFISCH, MESSBAR, AKZEPTIERT, REALISTISCH und TERMINIERT sein muss:</p> <p>Folgende Fragestellungen können die Annäherung an ein SMART-Ziel begünstigen:</p> <p>S: Was genau soll erreicht werden? Lässt das Ziel auch keine Interpretationen zu? M: Woran würde ganz konkret erkennbar sein, dass das Ziel erreicht ist (Indikatoren)? A: Entspricht das Ziel auch dem Interesse des Kindes? Ist es tatsächlich im Entwicklungsfokus des Kindes?</p>	<p>Ziel 1: Maxi gelingt es bis zum 31.03.2023, ihre Bedürfnisse anderen Kindern gegenüber verbal auszudrücken. In Anforderungssituationen, die ihren Bedürfnissen und Wünschen nicht entsprechen (z. B. Spielsituation mit anderen Kindern), kann sie ihr Verhalten anpassen (z. B. durch Einlenken, Kompromisse finden, Wechsel der Situation). Ziel 2: Maxi gelingt es bis 31.03.2023, täglich mindestens eine Einladung ins gemeinsame Spiel anzunehmen und Spielhandlungen neben oder mit anderen Kindern über einige Minuten aufrechtzuerhalten. Ziel 3: Maxi kann bis zum 31.03.2023 den Harn- und Stuhldrang wahrnehmen und an Bezugspersonen kommunizieren, unterstützt durch entsprechende Piktogramme.</p>

	<p>R: Ist das Ziel generell erreichbar? Ist die Zielerreichung durch Sie selbst oder das Team umsetzbar?</p> <p>T: In welcher Zeitspanne kann mit der Veränderung gerechnet werden? Bis wann sollte das Ziel erreicht werden? Gibt es Teilziele, sogenannte Meilensteine?</p>	
Geplante Maßnahmen	siehe oben	<p>zu Ziel 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbezug anderer Kinder in die Anwendung der Piktogramme • Erweiterung des Wortschatzes durch schrittweisen Aufbau • Dokumentation des Wortschatzes unter Einbezug von Maxi • konkrete Räume aufzeigen für Rückzug oder Erholung über Tagesverlauf hinweg <p>zu Ziel 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • genaue Beobachtung von Zugängen Maxis in Spielsituationen • Ableitung von Maßnahmen und Settings, in denen Maxi Zugang findet • Arrangements kooperativer Aufgaben schaffen <p>zu Ziel 3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Piktogramme, um diese beiden Bedürfnisse gezielt zu erweitern • ihre Feinzeichen beobachten, im Gespräch mit Maxi genau benennen • positive Verstärkungen in Abstimmungen mit den Eltern
Datum/Unterschrift der heilpädagogischen Fachkraft/KTPP	An dieser Stelle unterschreibt die oben genannte heilpädagogische Fachkraft den Förderplan. Sie übernimmt damit die vereinbarten Ziele als Auftrag für die Kindertageseinrichtung für den aktuellen Bewilligungszeitraum und sichert die didaktisch-methodische Umsetzung sowie die regelmäßige Wirksamkeitsprüfung.	
Unterschrift der Einrichtungsleitung	Die Unterschrift der heilpädagogischen Fachkraft wird durch die Unterschrift der Kitaleitung ergänzt; dies entfällt in der Kindertagespflege.	
Die Weiterführung der Integration für das o.g. Kind wird:	An dieser Stelle ist die Entscheidung der Personensorgeberechtigten einzuholen und damit der Wunsch auf Weiterführung der EGH/ Beendigung der EGH im Rahmen der Kindertageseinrichtung zu dokumentieren. Für den Fall, dass die Weiterführung der Eingliederungshilfe in der KiTa nicht gewünscht sein sollte, nehmen Sie bitte Kontakt zur/zum zuständigen Mitarbeiter/in im Sozialamt auf.	gewünscht oder nicht gewünscht

3. Begriffserklärungen/Glossar in leicht verständlicher Sprache

<p>Aktivität/ Beeinträchtigung einer Aktivität</p>	<p>Mit Aktivität werden jegliche Handlungen beschrieben, welche zuallererst als Verhalten beobachtbar sind und keiner oder kaum einer Interpretation bedürfen. Demnach ist eine Aktivität [...] die Durchführung einer Handlung oder Aufgabe durch eine Person (Schuntermann 2019, S. 53). Die Aktivität ist dann beeinträchtigt, wenn die betreffende Person entweder selbst von Problemen berichtet, altersentsprechend selbstständig Handlungen oder Aufgaben durchzuführen oder wenn dies von außen beobachtbar wird.</p>
<p>Bedarf</p>	<p>Der Begriff Bedarf steht unmittelbar mit dem Begriff der Bedarfsermittlung in Verbindung und bezieht sich im Rahmen der Leistungen zur Eingliederung auf die Teilhabebeeinträchtigung in den neun Lebensbereichen der ICF(-CY). Bedarf ergibt sich immer aus einer negativen Wechselwirkung der individuellen Ausgangslage einer Person (körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen) und seinen tatsächlichen, aktuellen Umweltbedingungen. Der Bedarf beschreibt konkret, welche Unterstützung erforderlich ist, um die Barriere zur gleichberechtigten Teilhabe in der Gesellschaft (hier: Kita) abzubauen oder wenigstens zu mildern.</p>
<p>Behinderung</p>	<p>Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von einer Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist (§2 SGB IX für allgemeines Rehabilitations-Recht).</p> <p>Im Bereich EGH: §99 SGB IX i. V. m. §53 SGB XII, §§1-3 EGH-Verordnung (Fassung 31.12.2019) wird auf den Schwerpunkt wesentliche Behinderung verwiesen.</p>
<p>ICD-10</p>	<p>Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (weltweit anerkanntes Klassifikationssystem für medizinische Diagnosen, von der WHO herausgegeben)</p>
<p>ICF-CY</p>	<p>Die Abkürzung ICF-CY steht für International Classification of Functioning, Disability and Health. Children and Youth Version. In Deutschland wurde sie mit dem Titel Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen veröffentlicht.</p> <p>Die ICF-CY ist ein Rahmenkonzept, das ursprünglich für Erwachsene (ICF) von der WHO im Jahre 2001 konzipiert und später für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen weiterentwickelt wurde, um die Besonderheiten der kindlichen Entwicklungsphasen und den Einfluss seiner Umwelt abzubilden. Sie dient der grundlegenden Ermittlung pädagogischer und therapeutischer Unterstützungsbedarfe im Kontext individueller Lebenswelten und Entwicklungsaufgaben. Sie ermöglicht es</p>

	damit, die Wechselwirkung zwischen individueller Ausgangslage und Umweltbedingungen zu beschreiben. So ist es möglich, die Unterstützungsnotwendigkeiten bei Teilhabebarrieren konkret zu erfassen.	
ITP	<p>ITP ist die Abkürzung für Integrierter Teilhabeplan und stellt das sachsenweit verbindliche Instrument zur Bedarfsermittlung für alle Träger der Eingliederungshilfe dar. Er dient der individuellen Bedarfsermittlung und ist daher regelmäßig in Verantwortung des Leistungsträgers gemeinsam mit dem Antragsteller (Leistungsberechtigter) im Dialog durchzuführen. Der Eingliederungshilfeträger ist für das Ausfüllen des ITP zuständig. Die Zuarbeit, z. B. für die Integration eines Kindes, erfolgt durch die Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflegeperson.</p> <p>Im Rahmen des Integrierten Teilhabepplans werden die Ausgangslagen, Ziele, Vorstellungen und Wünsche des Leistungsberechtigten erfasst und der individuelle Teilhabebedarf in den verschiedenen Lebensbereichen ermittelt. Besteht von Seiten der Kindertageseinrichtung der Bedarf, in Teile des ITP einzusehen, ist das Einverständnis der Eltern notwendig.</p>	
Kodierung und Kodes (Ausprägungsmerkmal)	Das Gesamtsystem der ICF-CY stützt sich auf Kodierungen und Kodes, um kindliche Funktionen und Fähigkeiten zu klassifizieren. Die Strukturierung erfolgt damit durch die Vergabe von Kodes (z. B. d2103 Eine Einzelaufgabe in einer Gruppe bewältigen). In der ICF-CY ist es vorgesehen, die Beeinträchtigung nach Ausmaß bzw. Größe des Problems in vier Stufen – den sog. Ausprägungsmerkmalen – einzuordnen. Die Ausprägungsmerkmale werden in den vorliegenden Dokumenten nicht explizit abgefragt, da davon ausgegangen wird, dass sich die Ausprägung aus der ganzheitlichen Beschreibung, den Beeinträchtigungen und sonstigen Informationen (auch im Rahmen der Begutachtung durch das Sozialamt) erschließt.	
Lebensbereiche (LB) →	<p>Der Begriff der Lebensbereiche bezieht sich im Kontext der Eingliederungshilfe auf die neun Lebensbereiche der Klassifikation in Bezug auf Aktivitäten und Partizipation aus der ICF-CY. Die Lebensbereiche werden vor der Nummerierung immer mit einem kleinen d gekennzeichnet. Dieses d steht für Lebensbereich (vom engl. life <u>d</u>omain).</p> <p>Die Fokussierung auf die Lebensbereiche ermöglicht einen ressourcenorientierten Blick darauf, was das Kind für seine Entwicklung (als nächstes) braucht statt, wie bisher, an den Defiziten anzusetzen.</p>	
	Lernen und Wissensanwendung (d 1...)	Im Fokus dieses LB steht die Verfügbarkeit eigener Ressourcen zum Erwerb von Wissen und Kompetenzen. Hier können die Gestaltungsmöglichkeiten der kindbezogenen Lernwege differenziert dokumentiert werden.
	Allgemeine Aufgaben und Anforderungen (d 2...)	Dieser LB befasst sich damit, ob ein Kind Aufgaben eigenverantwortlich übernehmen kann, tägliche Alltagsanforderungen bewältigt und wie es in Belastungssituationen handelt.
	Kommunikation (d 3...)	Kommunikation als LB umfasst alle Möglichkeiten und Mittel des Kindes, sich der Umwelt mitzuteilen und Informationen aufzunehmen sowie eine aktive Interaktion (Dialog) zu gestalten.
	Mobilität (d 4...)	In diesem LB geht es umfänglich um die selbstständige Veränderung von Körperpositionen, Nutzung von Gegenständen, Überwindung von Strecken und Hindernissen mit und ohne Hilfsmittel.
	Selbstversorgung (d 5...)	Der LB erstreckt sich von der grundlegenden Pflege und Gesunderhaltung des eigenen Körpers, der Beherrschung des Toilettengangs über das An- und Ausziehen bis hin zur Auswahl von Kleidung.
	Häusliches Leben (d 6...)	Dieser LB betrifft den KiTa-Alltag nur wenig, da er vorrangig das Beschaffen und Pflegen des eigenen Wohnraums reflektiert. Einzig die Befähigung, Hausarbeiten zu erledigen, tangiert den KiTa-Alltag.
	Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen (d 7...)	In diesem LB wird die Beziehungsfähigkeit betrachtet: z. B. angemessene Verhaltensweisen, Kritikfähigkeit, Angemessenheit des Verhaltens je nach Umfeld (enges privates bis außerfamiliäres), Aufrechterhaltung von Kontakten, etc.

	Bedeutende Lebensbereiche (d 8...)	Der LB spielt in der KiTa eine untergeordnete Rolle und bezieht sich nur im weiteren Sinne auf die Kindertageseinrichtung. Da man im weitesten Sinne die gesamte Zeit in der KiTa als Vorschulerziehung interpretieren kann, ist hier nur der grundsätzliche Zugang zu Bildungsangeboten, familiär, wie auch institutionell zu reflektieren. Im Besonderen sind die unterschiedlichen Formen des Spiels in diesem Lebensbereich erfasst.
	Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben (d 9...)	In diesem Lebensbereich werden Aktivitäten außerhalb der eigenen Familie fokussiert und die Teilhabe darin gemessen. Das heißt, hier ist es möglich, zu beschreiben, in welchem Ausmaß es gelingt, sich an öffentlichen, religiösen und nichtreligiösen Veranstaltungen zu beteiligen. Dieses wird ergänzt durch den Fokus auf das Einbringen eigener Interessen in sozialen, politischen Gremien und das Nutzen der Menschenrechte. An dieser Stelle können das Spiel und die Freizeitgestaltung mit Kindern außerhalb der eigenen Familie beschrieben werden.
Leistungsträger, Leistungsempfänger/-berechtigter, Leistungserbringer	 <p>Das Diagramm zeigt ein Dreieck mit drei Ecken, die durch Pfeile im Uhrzeigersinn verbunden sind. Die obere Ecke ist beschriftet mit 'Leistungs-Berechtigte', die untere linke Ecke mit 'Leistungs-Träger' und die untere rechte Ecke mit 'Leistungs-Erbringer'.</p>	<p>Diese Begriffe beziehen sich auf das sogenannte Sozialleistungsdreieck⁴, welches sich aus dem deutschen Sozialrecht ergibt.</p> <p>Der Leistungsträger, wie bspw. das Sozialamt, ist verantwortlich für die Prüfung des Antrages und der Leistungsvoraussetzungen sowie die Kostenübernahme bei Bewilligung und Gewährung einer Leistung wie bspw. einer Leistung zur Eingliederungshilfe.</p> <p>Der Leistungsempfänger, auch Leistungsberechtigter genannt, ist derjenige im Dreieck, der eine Leistung der Eingliederungshilfe benötigt, um am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt teilhaben zu können.</p> <p>Der Leistungserbringer ist derjenige, der die Unterstützungsleistung oder das Hilfsmittel zur Verfügung stellt. Im Falle der Integration in der Kindertageseinrichtung stellt der Träger der KiTa die Bedingungen nach Sächsischer Integrationsverordnung (z. B. die heilpädagogische Fachkraft, räumliche Bedingungen).</p>
Referenzsystem		Die ICF-CY ist ein Referenzsystem (kein Diagnoseinstrument), das alle Faktoren eines Individuums (mit möglichst allen Eigenschaften und Außenbezügen) beschreibt und damit Diagnosen nach ICD-10, individuelle Entwicklung und Umweltfaktoren miteinander verknüpft.
SMART-Formel		steht für spezifisch messbar akzeptiert realistisch und terminiert und dient als Qualitätskriterium in der Zielformulierung für die erfolgreiche Beobachtung eines Entwicklungsprozesses.

⁴ <https://www.teilhabeberatung.de/de-ls/woerterbuch/sozialleistungsdreieck> abgerufen am 28.05.2020

<p>Teilhabe Teilhabebarriere</p>	<p>Teilhabe wird laut ICF-CY mit Partizipation gleichgesetzt und bedeutet das Einbezogen sein in eine Lebenssituation. Die Grundlage der Teilhabe bilden die individuelle Autonomie und Selbstbestimmung, die sich erst in Interaktion mit dem sozialen Umfeld entfalten können. Teilhabe ist ein Prozess, der sich auf unterschiedliche Lebensbereiche bezieht und damit prinzipiell im Laufe der Zeit auch wandeln kann.</p> <p>Eine Teilhabebarriere ist ein individuelles Problem, dem ein Kind in seinem persönlichen Umfeld ausgesetzt ist und das seine Möglichkeiten individueller Teilhabe einschränkt: z. B. eine fehlende Rampe, starre Tagesabläufe, fehlende Begleitung oder Unterstützung.</p>
<p>Umweltfaktoren</p>	<p>Umweltfaktoren sind alle materiellen, sozialen und einstellungsbedingten Aspekte, die die individuelle Lebenswelt eines Menschen prägen, in der er sein Leben gestaltet. Durch den in der Einführung (Kapitel 1) kurz angerissenen Perspektivwechsel auf Behinderung im Kontext mit den jeweiligen Umweltfaktoren haben diese Faktoren eine sehr hohe Bedeutung und sind zwingend zu berücksichtigen.</p> <p>Anmerkung: Umweltfaktoren sind neben personenbezogenen Faktoren die beiden wesentlichen Elemente von Kontextfaktoren. Auf eine ausführlichere Beschreibung des Zusammenhanges wird hier verzichtet, eine Befassung damit aber empfohlen.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Ziele sind Vorstellungen über einen anzustrebenden und für die Zukunft wünschenswerten Zustand. Im Bereich der Kindertagesbetreuung und im Kontext zu Leistungen der Eingliederungshilfe sind das in der Regel der Erwerb bzw. die Entwicklung von- sowie die Nutzung von Kompetenzen, die Bildung, Entwicklung und soziale Einbindung chancengerecht ermöglichen.</p> <p>Die Zielformulierung sollte nach den SMART-Kriterien erfolgen. Ab dem zweiten Förderplanzeitraum empfiehlt sich die Überprüfung der Ziele.</p>

Glossar zur Arbeitshilfe „Bearbeitung von Grunddaten, Entwicklungsbericht und Förderplan im Bereich Leistungen der Eingliederungshilfe “ in leicht verständlicher Sprache.

Abschlussbericht

Der Abschlussbericht ist eine Zusammenfassung zum Entwicklungsstand des Kindes, den Maßnahmen und Ergebnissen der Eingliederungshilfe in der Kindertageseinrichtung.

Alltagsanforderung

Eine Alltagsanforderung ist eine Handlung, die man regelmäßig im Alltag machen muss.

Ambulante Familienhilfe

Bei der ambulanten Familienhilfe arbeiten pädagogischen Fachkräfte. Sie helfen Familien bei der Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alltag. Ambulant bedeutet, dass die pädagogische Fachkraft sich mit den Familien trifft oder zu ihnen nach Hause geht.

Amtsvormund

Kinder dürfen allein keine rechtlichen Entscheidungen treffen. Normalerweise übernehmen ihre Eltern diese Aufgabe, bis die Kinder volljährig sind. Manchmal können die Eltern das aber nicht. Zum Beispiel, wenn sie selbst noch nicht volljährig sind. Dann kann das Amtsgericht für ein Kind einen Amtsvormund bestimmen. Der Amtsvormund übernimmt dann diese Aufgabe der Eltern.

Ausprägungsgrad

Der Ausprägungsgrad gibt an, wie stark entwickelt eine Eigenschaft, ein Merkmal oder ein Zustand ist.

Ausprägungsmerkmale

Als Ausprägungsmerkmale werden die Eigenschaften, Merkmale oder Zustände bezeichnet, für die man den Ausprägungsgrad angibt. Das können Dinge wie Konzentrationsfähigkeit, Sprechvermögen, Belastbarkeit und ähnliches sein.

Belastungssituation

Eine Belastungssituation ist eine Situation, die für das Kind eine große Herausforderung darstellt.

Bewilligungszeitraum

Für eine Eingliederungshilfe muss ein Antrag beim Sozialamt gestellt werden. Wenn der Antrag bewilligt wird, gilt das für einen bestimmten Zeitraum. Das nennt man Bewilligungszeitraum.

Bezugsgruppe

Die Bezugsgruppe ist die soziale Gruppe von Kindern und Erwachsenen, zu der ein Kind gehört oder sich zugehörig fühlt.

Bundesteilhabegesetz

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist ein Gesetz für Menschen mit Behinderungen. Es soll ihre Teilhabe und Selbstbestimmung fördern. Das BTHG regelt auch alle Leistungen für Menschen mit Behinderungen. Dazu gehört auch die Eingliederungshilfe.

Datenerhebung, Datenweitergabe und Schweigepflichtsentbindung

Eine Datenerhebung ist das Erfassen von Daten. Die Antworten auf einem Fragebogen oder Formularen sind zum Beispiel Daten.

Datenweitergabe bedeutet, dass die gesammelten Daten an andere Personen weitergegeben werden.

Schweigepflicht bedeutet, dass zum Beispiel Fachkräfte Daten nicht einfach weitergeben dürfen. Oft ist das aber wichtig, um ein Kind gut zu unterstützen.

Nur wenn Fachkräfte von dieser Schweigepflicht befreit werden, dürfen sie die Daten weitergeben. In diesen Fällen spricht man von Schweigepflichtsentbindung.

Dialog

Ein Dialog ist ein Gespräch zwischen mindestens zwei Personen. Die Personen wechseln sich dabei beim Sprechen ab.

Dichtestress

Wenn viele Menschen an einem Ort sind, kann das anstrengend sein. Wenn es Stress und Belastung auslöst, nennt man es auch Dichtestress.

Didaktische Umsetzungsschritte

Die Didaktik ist eine Wissenschaft. Sie erforscht, wie Menschen lernen und wie man ihnen Dinge beibringen kann. Didaktische Umsetzungsschritte bezeichnet hier die einzelnen Maßnahmen, die das Kind fördern sollen.

EU- DSGVO

DSGVO ist die Abkürzung für Europäische Datenschutz-Grundverordnung. Die Verordnung regelt, wie die Daten von Personen verarbeitet werden dürfen.

Einstellungs- und umweltbedingte Barrieren

Barrieren sind Dinge, die Menschen an einer gewünschten Tätigkeit hindern. Man spricht deswegen auch von Hindernissen oder Hemmnissen.

Einstellungsbedingte Barrieren entstehen durch das Denken und Handeln anderer Menschen.

Umweltbedingte Barrieren sind in der Welt vorhandene Hürden, zum Beispiel bauliche.

Entwicklungsbericht

Im Entwicklungsbericht beschreiben Fachkräfte:

- inwieweit das Kind altersgerecht entwickelt ist,
- was es gut kann und
- wobei es Unterstützung benötigt.

Entwicklungsfelder

Kitas unterstützen Kinder bei ihrer Entwicklung. Die Entwicklung findet in unterschiedlichen Bereichen statt. Das sind:

- Sinne,
- Körper,
- Sprache,
- Denken,
- Gefühl und Mitgefühl und
- Sinn, Werte und Religion.

Diese Bereiche nennt man auch Entwicklungsfelder.

Evaluation

Eine Evaluation ist eine Bewertung. Wenn man etwas verändern möchte, dann macht man einen Plan. In dem Plan stehen Ziele und Maßnahmen. Maßnahmen sind konkrete Ideen, was man genau tun kann. Durch die Evaluation erfährt man, ob die Maßnahmen gut waren und die Ziele erreicht wurden. Dafür vergleicht man die Situation vor und nach den Maßnahmen.

Fallberatung

In einer Fallberatung beraten Fachkräfte zusammen. Sie sprechen über eine bestimmte Situation mit einem Kind. Gemeinsam wird ein Plan erarbeitet. In dem Plan steht dann, wie das Kind weiter unterstützt werden soll, damit es sich gut entwickeln kann.

Förderlicher oder hinderlicher Kontextfaktor

Kontextfaktoren sind Bedingungen, die einen Menschen betreffen. Das kann die Person selbst betreffen. Das kann aber auch die Umwelt betreffen, in der die Person lebt.

Förderliche Kontextfaktoren sind Bedingungen, die gut für die Entwicklung sind. Hinderliche Kontextfaktoren sind nicht gut für die Entwicklung.

Förderplan

Der Förderplan ist die Grundlage für die Förderung eines Kindes. Für einen bestimmten Zeitraum werden Ziele vereinbart. Um diese Ziele zu erreichen, werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Diese Ziele und Maßnahmen werden in den Förderplan geschrieben.

Frühförderung

Die Frühförderung ist eine Unterstützung von Kindern zwischen 0 bis 6 Jahren. Die Kinder haben eine Behinderung oder können eine Behinderung entwickeln. Entwicklungsstörungen und Behinderungen sollen durch die Frühförderung verhindert oder verringert werden.

Funktionsfähigkeit

Funktionsfähigkeit bezieht sich auf die Gesundheit eines Menschen. Kann eine Person alle Bereiche des Lebens ohne Einschränkungen ausführen, ist sie gesund. Man kann auch sagen, sie ist voll funktionsfähig.

Für die Teilhabe maßgeblich genutzte Ressourcen

Ressourcen sind Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten eines Menschen. Durch seine Ressourcen kann ein Mensch Situationen beeinflussen.

Ganzheitliche Perspektive

Eine Perspektive ist die Sichtweise, mit der etwas betrachtet wird. Eine ganzheitliche Perspektive versucht alle Umstände und Bereiche im Leben eines Kindes zu berücksichtigen.

Gebärdensprache

Manche Kinder können gar nicht oder nur sehr schwer hören. Damit sie sich unterhalten können, lernen sie die Gebärdensprache. Die Gebärdensprache ist nicht hörbar, sondern sichtbar. Sie besteht aus

- Gesichtsausdrücken,
- Bewegungen der Arme, der Hände und des Kopfes,
- Bewegungen des Mundes und
- verschiedene Haltungen des Körpers.

Gemeinschafts-, soziales- und staatsbürgerliches Leben

Damit sind Aktivitäten außerhalb der eigenen Familie gemeint.

Gestik

Gestik nennt man sichtbare Bewegungen des Körpers. Diese Bewegungen sind eine Art Sprache ohne Worte.

Glossar

Ein Glossar ist eine Liste von schweren oder unbekanntem Wörtern. Man kann auch Wörterbuch sagen. Schwere Wörter werden darin verständlich erklärt.

Grenze der Toleranz

Manchmal verhalten sich Kinder besonders auffällig. Wenn die Kinder das Verhalten trotzdem akzeptieren, nennt man das Toleranz. Jedes Kind hat eine eigene Grenze der Toleranz. Das bedeutet, ein Kind kann mit dem Verhalten anderer Kinder besser oder schlechter umgehen.

Heilpädagogische Fachkraft

Die heilpädagogische Fachkraft kümmert sich um Kinder mit besonderem Förderbedarf. Man nennt heilpädagogische Fachkräfte auch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.

Helferkonferenz

Um über die Entwicklung eines Kindes zu sprechen, gibt es Helferkonferenzen. Eine Konferenz ist eine Besprechung. Dort sind alle Personen anwesend, die sich um die Entwicklung des Kindes kümmern.

Heterogenität

In der Kita sind alle Kinder verschieden. Sie haben unterschiedliche Entwicklungsstände und brauchen unterschiedliche Hilfestellungen. Das nennt man Heterogenität.

Hilfen zur Erziehung

Manchmal brauchen Eltern Hilfe bei der Erziehung eines Kindes. Hilfen zur Erziehung sind Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Individueller Entwicklungsstand

Individuell bedeutet persönlich oder auf eine Person bezogen. Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich schnell. Es hat einen eigenen, persönlichen Entwicklungsstand.

Informelle Beziehungen zu Freunden

Es gibt verschiedene Arten von Beziehungen. Man unterscheidet sie in formelle und informelle Beziehungen. Mit Freunden und Familie spricht man locker und ungezwungen. Das nennt man informell. In formellen Beziehungen gibt es bestimmte Regeln, wie man sich zu verhalten hat. Dann muss man bestimmte Dinge sagen oder machen.

Integrationsplatz

Einen Platz für ein Kind mit Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe nennt man Integrationsplatz.

Integrierter Teilhabeplan ITP

Mit dem integrierten Teilhabeplan wird ermittelt, welche Eingliederungshilfe eine Person benötigt.

Intensive Begleitung durch Spielimpulse

Manche Kinder brauchen Unterstützung beim Spielen. Die pädagogische Fachkraft zeigt zum Beispiel ein Spiel oder macht etwas vor. Oder sie legt Materialien aus. Dadurch wird das Kind zum Spielen angeregt. Diese Anregung nennt man auch Spielimpuls, Spielanreiz oder Spielanstoß.

Kindbezogene Strategien des Lernens

Es gibt verschiedene Arten, wie Kinder gut lernen können. Jedes Kind eignet sich Wissen und Erfahrungen auf seine eigene Art an. Das nennt man auch Lernstrategien.

Kodierungen aus der ICF-CY

ICF-CY ist die Abkürzung für die internationale Klassifikation für Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Die ICF-CY lässt sich wie eine umfangreiche Tabelle vorstellen. In der Tabelle gibt es Angaben zu Dingen wie Gesundheitszustand und Fähigkeiten einer Person. Diese Angaben werden durch Codes dargestellt.

Komplexität, komplex

Komplex bedeutet, dass eine Aufgabe oder Situation sehr umfangreich ist.

Kontinuierliche Begleitung und Motivation

Kontinuierlich bedeutet, über lange Zeit hinweg oder auch ständig.

Kooperationsspielimpulse

Kooperationsspiele sind pädagogische Spiele, in denen Kinder zusammen und partnerschaftlich etwas spielen. Wenn pädagogische Fachkräfte Kinder zu solchen Spielen anregen, setzen sie einen Spielimpuls.

Körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigung

Es gibt verschiedene Beeinträchtigungen. Man unterscheidet sie in körperliche, seelische, geistige und Sinnesbeeinträchtigung.

Leistungen der Eingliederungshilfe

Eingliederungshilfe ist eine Sozialleistung für Menschen mit Behinderungen. Die Eingliederungshilfe umfasst verschiedene Leistungen, die Teilhabe ermöglichen sollen.

Lernzugänge des Kindes

Kinder lernen auf verschiedene Art und Weise. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie ein Kind lernen kann. Das nennt man Lernzugang oder auch Lernstrategie.

Logopädie

Die Logopädie ist eine medizinische Fachrichtung. In ihr geht es um Förderung der Sprache, dem Sprechen, dem Hören, dem Schlucken und der Kommunikation. Die behandelnden Therapeut*innen sind Logopäd*innen.

Mimik

Mimik nennt man die sichtbaren Bewegungen des Gesichts. An der Mimik kann man Gefühle und Stimmungen anderer Personen erkennen.

Paralleles Spiel

Paralleles Spiel kommt besonders bei kleinen Kindern unter drei Jahren vor. Die Kinder spielen nebeneinander und benutzen oft auch das gleiche Spielzeug. Sie beobachten gegenseitig, wie das jeweils andere Kind spielt und ahmen sich gegenseitig nach. Sie reden aber nicht miteinander, sondern spielen jedes für sich.

Personensorgerecht

Personensorgerecht bedeutet die Pflicht und das Recht, für das Kind zu sorgen und Entscheidungen zu treffen.

Prekäre Lebenslage

Lebenslagen sind alle Lebensumstände eines Menschen. Wenn diese problematisch sind, spricht man von prekär.

Priorisierte Ziele

Es kann für die Förderung eines Kindes mehrere Ziele geben. Dann entscheidet man, welche Ziele für das Kind am wichtigsten sind. Diese wichtigsten Ziele nennt man auch priorisierte Ziele.

Problemlösungsstrategie

Als Strategie bezeichnet man ein Verhalten oder eine Handlung, die zu einem gewünschten Ziel führen soll. Will man mit dem Verhalten oder der Handlung ein Problem lösen, spricht man von einer Problemlösungsstrategie.

Prozessbeteiligte

Um ein Kind in seiner Entwicklung zu fördern, arbeiten mehrere Personen zusammen. Die Entwicklung verläuft über einen längeren Zeitraum und ist daher ein Prozess. Alle, die sich daran beteiligen, sind also Prozessbeteiligte.

Prüfung des Anspruchs und Gewährung von Leistungen der Eingliederungshilfe

Braucht ein Kind mit Behinderung besondere Förderung, werden dafür Leistungen der Eingliederungshilfe beantragt. Ob das Kind diese Leistungen erhalten kann, wird zunächst überprüft. Erhält das Kind diese Leistungen, werden sie ihm also gewährt.

Rehabilitationsträger

So werden die Ämter und Behörden genannt, die medizinische Leistungen bezahlen.

Rollenspiel

In Rollenspielen stellen die Kinder andere Personen oder auch erfundene Figuren oder Tiere dar.

SächsKitaIntegrVO

Das ist die Abkürzung für die Sächsische Kita-Integrations-Verordnung. In dieser Verordnung ist geregelt, wie Kinder mit Behinderungen in Kitas betreut werden sollen.

SGB IX

Das ist die Abkürzung für das Sozial-Gesetzbuch Nummer 9. Das SGB IX regelt die Eingliederungshilfe. Es ist damit die rechtliche Grundlage für beantragte Leistungen.

Syntax

Syntax bezeichnet die richtige Reihenfolge von Wörtern in einem Satz.

Teilhabe

Teilhabe bedeutet, alle Menschen sind in eine Situation gleichberechtigt einbezogen. Alle haben die gleichen Möglichkeiten, Dinge und Angebote zu nutzen oder zu gestalten. Niemandem wird der Zugang dazu erschwert.

Toleranz in Beziehungen

Toleranz bedeutet, man lässt andere Verhalten oder Meinungen zu. Man muss diese Meinungen nicht selbst haben. Man sollte aber nicht mehr tolerant sein, wenn diese Meinungen andere Menschen ausgrenzen, verletzen oder sogar gefährden.

Verhalten in Beziehungen regulieren

Fähigkeit zur Steuerung des eigenen Handelns, besonders wenn es um Gefühle und Bedürfnisse geht.

Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren

Barrieren können Dinge oder die Einstellungen anderer Personen sein. Diese Barrieren behindern eine Teilhabe an etwas.

Zentrales Steuerungselement

Der Förderplan ist die Grundlage für die Förderung eines beeinträchtigten Kindes. In dem Plan stehen alle wichtigen Schritte. Deswegen sagt man auch zentrales Steuerungselement. Der Plan hilft allen Prozessbeteiligten, das Kind gemeinsam gut zu fördern.

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Dresden

Amt für Kindertagesbetreuung

Telefon (03 51) 4 88 51 31

Telefax (03 51) 4 88 51 31

E-Mail kindertagesbetreuung@dresden.de

Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll

Telefon (03 51) 4 88 23 90

Telefax (03 51) 4 88 22 38

E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20

01001 Dresden

www.dresden.de

facebook.com/stadt.dresden

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion: Amt für Kindertagesbetreuung

Gestaltung/Herstellung: Amt für Kindertagesbetreuung

November 2023

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt.

Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.